

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 30 (1989)
Heft: 5

Rubrik: Liebe Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Perestrojka und Preise

Partei- und Staatschef Michail Gorbatschow tritt im März sein fünftes Amtsjahr im Kreml an. Noch schwierigere, entscheidendere Wochen und Monate als bis anhin stehen ihm, das heisst seiner Perestrojka genannten Reform, die zu einer Gesundung der sowjetischen Wirtschaft und Gesellschaft führen soll, bevor. Am 26. März wird ein neuer Volkskongress gekürt, wobei erstmals mehrere Kandidaten für ein Mandat konkurrieren, und bis Ende 1989 sollte der nächste Fünfjahresplan ausgearbeitet sein. Die Mehrheit der Sowjetbürger kann sich jedoch nach wie vor nicht für Perestrojka begeistern und kooperiert nicht.

Doppeltes Dilemma

Die Einführung marktwirtschaftlicher Elemente stösst auf Widerstand, weil damit Preiserhöhungen verbunden sind. Kurzfristig verbessert Wettbewerb den Lebensstandard nicht, sondern verschlechtert diesen. Das Sowjetvolk findet aber, dass die Preise für Grundnahrungsmittel nicht steigen dürfen. So musste die Kremlführung mit einem Subventionsabbau verbundene Preiserhöhungen zurücknehmen. Jüngst fragte eine Leningrader Zeitung 7000 ihrer Leser, ob die Preise erhöht oder Konsumgüter aus dem Ausland eingeführt werden sollten. 5600 oder 80 Prozent befürworteten Importe, um das «Problem» zu lösen. Das Dilemma ist: Wenn die Preise nicht erhöht werden, so kann die sowjetische Wirtschaft nicht der Marktwirtschaft angepasst werden.

Westliche Unternehmen beschreiben den gegenwärtigen Zustand als ein «Nebeneinander von Plan und Markt bei anhaltendem (hemmendem) Einfluss der Bürokratie». Es herrsche ein «Kompetenzengewirr», das es schwierig mache, die Entscheidungsträger zu finden. Die alten Bürokraten hätten immer

noch das Sagen. Einige sowjetische Volkswirtschaftler sind der Ansicht, das Preisbeziehungsweise das Konsumgüterproblem könne «man» selbst lösen, indem die veralteten Industrien erneuert würden, so dass die angestaute Nachfrage befriedigt werden könne: also Konkurrenz unter den sowjetischen Betrieben – und je mehr Güter fürs Geld erhältlich seien, um so weniger Inflation.

Das ist abermals eine Zwickmühle, weil der Wettbewerb so nicht funktionieren kann, weil nicht mehr Güter hergestellt werden können, solange die Konkurrenten die wirklichen Preise für die Rohstoffe und letztlich für die erzeugten Waren nicht kennen. Andere Wirtschaftsexperten um Gorbatschow möchten solange importieren, bis die einheimischen mit den ausländischen Produkten konkurrieren können. Die Reformer sind gezwungen, den Werktätigen zu zeigen, dass die Perestrojka auch «etwas» einbringt. Denkbar ist, dass die Sowjetunion in diesem Jahr alleine Konsumgüter für fünf Milliarden Dollar einführen wird. Das bedeutet wiederum, dass ihre Auslandsverschuldung steigen wird, das heisst, westliche Banken (und Regierungen) werden erneut um Kredite angegangen.

Peking setzte andere Prioritäten

Um eine Explosion zu vermeiden, liberalisierten die chinesischen Reformer zuerst die Landwirtschaft, förderten die Konsumgüterindustrie und schufen so Anreize. Die Sowjets konzentrierten sich auf Management, Planung und Werkzeugindustrie. Statt Freiheit für Landarbeiter, verlangte Jegor Ligatschow, ein Gegner von Gorbatschow und bis letzten Herbst die Nummer zwei in der Kremlführung, eben erst mehr Parteidisziplin bei der Scholle . . .

LIEBE LESER

Auf sowjetischen Landkarten findet man den zentralasiatischen Aralsee in seinem vollen Umfang von rund 64 000 km² eingetragen, eineinhalbmal so gross wie die Fläche der Schweiz also. Das ist der Umfang, den der See jahrtausendlang praktisch unverändert hatte – aber nur bis vor 30 Jahren. Die Fläche nämlich, die heute tatsächlich noch vom Wasserspiegel bedeckt ist, hat auf nahezu die Hälfte abgenommen. Der Rest vom «See» besteht aus einer salzigen Sandwüste auf dem ausgetrockneten Seeboden. Und dieser Schrumpfungsprozess geht in beschleunigtem Tempo weiter.

Das ist nicht das Resultat einer Naturkatastrophe, sondern die eingeplante Folge von systematischem Wasserentzug aus den Zuflüssen. Gebraucht wurde das Wasser zur Ausweitung der Baumwollpflanzungen, der eigentlichen Monokultur in dieser Region. Und diese Monokultur potenziert erst noch selber die fortschreitende Umweltzerstörung. Denn die Plantagen lassen sich auf der einseitig genutzten Anbaufläche nur durch eine fortlaufende Steigerung der Vergiftung von Boden, Luft und Wasser an der Produktion erhalten. Die Auswirkungen sind schon da, einschliesslich der ganz direkten Auswirkungen auf den Menschen: Die Kinder kommen in immer grösserer Zahl schon krank auf die Welt.

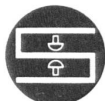
Darüber durfte man bis vor kurzem in der Sowjetunion nicht reden, und in der übrigen Welt *wollte* man darüber nicht reden; gerade die ökologische Bewegung hatte sich in ihrem tonangebenden Teil eine westbezogene Verursachungstheorie zurechtgelegt, und die sozialistisch verursachte Umweltzerstörung, die nicht in die apodiktisch erkannte Allschuld der Profitgesellschaft passte, wurde übersehen bis vorsätzlich verschwiegen.

Das hat sich inzwischen geändert. Im Westen nur ansatzweise, im Osten dafür um so gründlicher. Was sowjetische Schriftsteller über die sowjetische und sowjetisch verursachte Umweltzerstörung zu sagen haben, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Um einen Heimatschutz anderer Art geht es beim lettischen Regierungsbeschluss, den wir auf Seite 9 als Dokument veröffentlichen. Zwar nimmt auch dieser Text nebenbei auf die dringlich nötige Umweltsanierung Bezug, aber sein erklärtes Ziel ist es, die Zuwanderung von Russen und andern Nichtletten aus dem übrigen Unionsgebiet in die Republik zu stoppen, die sich nunmehr als solche zu verstehen beginnt. Das Massnahmenbündel, das hier präsentiert wird, ist – um es gelinde zu sagen – erstaunlich. Was ist aus der UdSSR geworden? Das ist heute eine ganz und gar echte Frage.

Christian Brügger

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's